

## Kreis-



## Blatt.

Zwei und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonntag den 8. Juli 1848.

Stück 3.

## Der dritte Juli in Merseburg.

Es ist ein tiefes, wahres Wort, wenn es heißt, daß wir werden sollen wie die Kinder. Es thut Einem gar wohl, mit den Kindern einmal klein zu werden, um wie sie froh zu werden. Daß zwischen Erwachsenen und Kindern ein wechselseitiges Geben und Nehmen ist, das hast du, Merseburg, am dritten Juli wieder einmal erfahren, an deinem

## Kinderfest.

Bei unserm Kinderfest ist Alles bedeutungsvoll und erfreulich: die uralte Erinnerung an die Reformation, die jugendfrische Hoffnung für Staat und Kirche, die gemüthvolle Theilnahme an dem Frohsinn der Kinderwelt.

Mit jedem Jahre, seitdem es unter uns gefeiert wird, hat dies Fest immer mehr durch lebendige Theilnahme zu einem Volksfeste im wahren Sinne sich gestaltet. Ungern sahen wir's im vorigen Jahre ausfallen; aber solche Freude paßte nicht zu jener Noth und die Kinder sollten ja auch in jener Entbehrung den Ernst im Leben ihrer Eltern mit fühlen lernen. Es wäre auch dies Jahr wohl Grund gewesen, wieder auf solch ein Fest zu verzichten, und Mancher hat in die heitere Freude der Jugend mit dem ernsten Auge des Bürgers hineingehaut. Aber nein! erstens verstehen unsere Kinder noch nichts von der Sorge, die unsere Mannesbrust beengt, und zweitens an der Kinderfreude bricht sich auch der Manneschmerz; ja in so zwiespältiger Zeit, wie die unsere, hat ein solches Fest immer etwas Verhöhnendes. Darum wollte und sollte in diesem Jahre dies Fest gefeiert seyn.

Wir haben es gefeiert. Ei, was war das für ein Jubel unter den Kleinen, als es hieß: „s ist ein Kinderfest.“ Es ist uns ein alter trauter Bekannter; und ihr Väter und Mütter habt euch doch gewiß auch gefreut, ihn wieder einmal zu begrüßen, um mit und in euren Kindern froh zu werden und des Lebens tiefen Ernst auf Stunden zu vergessen.

Von Seiten der städtischen Behörden wurden zeitig und hinreichend entsprechende Vorbereitungen für's Fest getroffen und von dem Festcomité gar trefflich ausgeführt. Ist die Hoffnung auf solch Fest schön, so ist die Erinnerung daran nicht minder schön. Letztere ist der Zweck dieser Zeilen. Wer's mit gefeiert, der möge sich an diesen einzelnen Zügen aus eigener Anschauung das ganze Bild zurückrufen; wer's nicht mit gefeiert, der möge auch aus dieser kurzen Schilderung entnehmen, daß in Merseburg auch in schwerer Zeit neben dem Ernste des Lebens auch die Innigkeit der Liebe waltet.

Der lang ersehnte 3. Juli, nachdem Tags vorher auf dem Festplatze gleichsam eine Vorfeier stattgehabt, brach endlich an. Von früh an waren die Hauptstraßen durch gestreute Blumen festlich geschmückt, aber was noch schöner

war, festlich geschmückte Kinder, denen die Hoffnung der Freude in der kleinen Brust zitterte, eilten durchhin.

Um halb zwei Uhr fanden sich der Anordnung gemäß, die Kinder der einzelnen Schulen, von ihren Lehrern geführt, ihren Eltern begleitet, die bis dahin Mühe hatten, der kindlichen Ungeduld Meister zu bleiben, auf dem Marktplatze mit ihren Fähnlein und Kränzen nach und nach ein. Was waren das für muntere, heitere Gesichter! was war das für eine Liebe und Eintracht, in der sie zusammen einherschritten! was lachte Einem das Herz beim Anblicke solcher Hoffnungen der Stadt! was ward Jedem fühlbar die heilige Pflicht der ersten Sorge für die Kleinen, damit der böse Wurm nicht die schöne Blüthe zerfresse!

Die Festfeier begann mit dem ersten Verse des alten Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ — „Aus dem Munde der Unmündigen hat sich Gott Lob bereitet“ — das war ein Eindruck, den dieser erhebende Gesang von diesen Lippen machte. Daran schloß sich die Anrede des Herrn Pfarrvicar Kötteritz, der, ausgehend von dem passenden Gedanken, daß wir in diesem Jahre mit den Kindern uns freuen möchten, um den Ernst auf kurze Zeit wenigstens zu vergessen, hinwies auf den Segen der Reformation, deren Jubelfest des Kinderfestes Veranlassung geworden, und die Kinder ermahnte, die Bibel, welche die Reformation nun auch ihnen in die Hand gelegt, recht zu gebrauchen und dem Herrn Jesus, den sie wiedergebracht und nun auch ihnen in's Herz gegeben, treulich nachzufolgen. Um den Segen der darauf ruhe, hielten die Kinder mit dem Schlußgesange: „Ach, bleib' mit deinem Segen.“ — Möge dieser Segen auf Euch ruhen, geliebte Kinder.

Hierauf ordnete sich der Festzug zum Ausmarsch. Voran Musik. Darauf der Fahnenträger der gesammten Schulsjugend mit dem Stadtpanier. Daran schlossen sich die Behörden, die Geistlichen, die Festordner, und in der hergebrachten Ordnung die Schulsjugend. Der Zug, zu beiden Seiten geschirmt von den Herren Bürgerschützen, bewegte sich mit seinen zweitausend Kindern um die alte ehrwürdige Stadtkirche zum Gotthardthore hinaus zwischen dichten Reihen von Zuschauern hindurch, die sich an dem Anblicke der Kinder ergötzten, die in Augen und auf Lippen ihr fröhliches Herz trugen. Hurrah! und immer Hurrah! löbte es, als die einzelnen Abtheilungen durch's Thor ins Freie traten.

Endlich waren die Letzten auf dem Platze angekommen und unter Sang und Klang suchte jede Klasse ihren Ort. Das Festcomité hatte den Platz eben so zweckmäßig als sinnig und kunstfertig zum Feste geordnet. Am Eingange eine Ehrenpforte. In der Mitte die Festhalle. Im äußern Umkreise die Knabenklassen. Im innern Kreise die Mädchenabtheilungen. Im wohlgeordneten Halbkreise am äußersten

Ende Familienzelte und Restaurationen. Auch ein Carroussel fehlte nicht; ebensowenig ein wohlgelegener Platz zum Vogel-schießen für die Knaben.

Während sich so Alles zurecht fand, gab die Musik vor der Festhalle ein Concert. „Schleswig-Holstein meeres-schlungen“ — gar Mancher der Umstehenden dachte bei diesen Klagen an unsere tapferen Waffenbrüder dort an den Beltzen! Ueberall auf dem Plage, wie in den Reihen der Kinder, weheten der Fahnen und Paniere gar viele; ach so viele, die an die herrliche Freiheit und an das einige Deutsch-land mahneten; und wie wohl that es dem Herzen, auch deine Farben zu sehen, du edles, schönes Preußenland, dein Schwarz und Weiß mit Blau und Weiß im alten trauten Bunde, als wollten sie sagen: Ja wohl, Preußen geht in Deutschland auf; aber Deutschland wird nur durch Preußen stark und groß!

Nun aber komm', lieber Leser und laß uns auf dem Festplage eine Rundschau halten und ansehen das Tum-meln und Treiben, das Singen und Klingeln, das Wandeln und Handeln.

Dort marschirt ein Trupp, Trommelschlag an der Spitze, gar tapfer dahin und auf ihren Gesichtern schauet euch der Gedanke an: „seht, wackerer Bürgerwehr, was wir von euch lernten, und wie wir euer Nachwuchs sind!“ Da tanzt eine fröhliche Mädchenschaft im Ringeltreiben, und Mancher bleibt stehen, „den Dieb zu sehen, der dir die Gans gestohlen hat.“ Von drüben her, welch' schallendes Gelächter? Ja freilich, nach zehn vergeblichen Versuchen hat der Gilste wieder dicht neben dem Topfe niedergeschlagen! Am andern Ende des Platzes, welch ein Halloh! Man grüßet den sichern glück-lichen Schützen, der Stern oder Vogel zerschmetternd getros-sen. Gerade gegenüber dreht im beständigen Kreislauf das Carroussel sich um seinen Mittelpunkt und die lachenden Kinder darauf fühlen es wohl, daß eigentlich heute um sie sich Alles dreht. In dem einen Kreise warfen sie und wie lange, ehe sie dem Manne in sein großes weites Maul trafen! und in dem andern Kreise singen und springen sie so viel und so lange, ehe die fröhlichen Weine müde werden! und werden sie ja müde wurden, da kommen die unermüdlichen Schützenambours und unter ihrem Klange geh't's wieder frisch und munter einher!

Rings um stehen und gehen die Theilnehmer am Feste und vergebens suchst du den sonst wohl trennenden Unter-schied. In seinen Kindern fühlt Alles sich Eins. Und man hat's euch angesehen, Väter und Mütter, wie froh und glück-lich ihr mit euren Kindern waret! Auch im traulichen Kreise finden wir die Gefeundte in ihren Zelten, das bunte Trei-ben gemüthlich beschauend. Aber euch, ihr Lehrer unserer Kinder, hat man's angesehen und anerkannt, daß ihr wie in dem Ernste der Schule, so auch in der Freude des Festes an eurem Plage seht.

Nun war's vier Uhr — die Pause. Wieder fröhlich lachende Gesichter. Das Spiel hörte auf, aber das Tisch-chen deckte sich. Nicht die Pregel und Kirschen an sich waren das, sondern die Festprekeln und Festkirschen schmeck-ten allezeit noch einmal so gut. Auch den Herren Lehrern kam in der Festhalle ein Stündchen der Recreation, während der sie in trautem Zwiegespräch sich erholten.

Dank den edlen Gebern, die den Kindern und insonder-heit denen der Freischulen, die einen vielfach erfreulichen An-blick darboten, auch von dieser Seite das Fest verschönten. Das Festspiel begann wieder. Das Wetter, bis dahin gün-stig, wollte umschlagen, aber bald besann es sich wieder und die Freude erscholl von neuem und die Flüchtigen kehrten zurück.

Da war's acht Uhr. „Komm' Kamrad, komm' Kam-rad“ — rief die Trommel über den Platz hin und Alles sammelte und ordnete sich zum Einmarsch, diesmal wie sonst durch's Sirtithor nach dem Marktplage.

Munter und fröhlich stellten sich die Kinder, von Zu-schauern dicht umgeben, hier auf. Jung und Alt stimmte den ersten Vers des wohlbekannten „Nun danket alle Gott“ aus vollem Herzen an. Der Herr Pastor Schellbach sprach noch ein Schlußwort: der frohe Tag möge den Kindern ein Antrieb zum Fleiße und zur Folgsamkeit werden; die Er-wachsenen hätten für ihr ernstes Leben an dem kindlichen Treiben die Pflicht zur Liebe, Frieden, Eintracht und Einig-keit gelernt; der Festgeber gedenkend, brachte er dem Magistrate, den Stadtverordneten, den Lehrern, der gesammten Bürger-schaft ein dreimaliges Hoch! Und ihr hab't's gehört, Bürger Mer-seburgs, mit welchem Jubel Alle einstimmten. Den Schluß machte noch ein Vers aus obigem Liede. Und so war denn auch dies Fest fröhlich und glücklich vorüber.

Aber merke dir's, Merseburg! der Anblick deiner Kin-der an diesem 3. Juli hat dir's wieder gesagt: solche Feste sind dir nicht bloß zur Quelle der Freude, sondern auch zum Spiegel des Lebens gegeben. Wenn einmal in deinen Mauern Zwiespalt und Zwietracht dein Glück trübend und störend ihr Haupt erheben, dann gedenke an deine Kinder an diesem Feste, damit deine Kinder der deine Lehrer werden: die wahre Freiheit da zu suchen, wo Gesetz, Recht, Ordnung und Liebe walten, und daß, wenn dir's wohlgehen soll, du nicht in Zwietracht auseinander gehen darfst, sondern wie Ein Mann in Eintracht zusammenstehen mußt.

### Ein Beitrag zur Geschichte der Censur.

In Riga war zu Pauls Zeit der Censor Tuman ski seines kritischen Geistes wegen eine wahre Jamosität. Schil-ler's Gedichten verwehrt er den Eingang. Er kritisirte das Lied der Freude; der Rarität wegen ist es auf der Stadt-bibliothek aufbewahrt.

Freude schöner Götterfunken  
Tochter aus Elisium — Abgötterei.  
Wir betreten freudetrunken — trunken! also besoffen!  
Bettler werden Fürstenbrüder — Nach Sibirien mit dem  
Dichter!

Diesen Kuß der ganzen Welt! — welche Unsittlichkeit!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle — kann man die Un-moralität weiter treiben? — stehlen!

Freude trinken alle Wesen — Nichts wie Saufen!  
An den Brüsten der Natur! — Die Unverschämtheit wird  
immer ärger! An Brüsten trinken!

Göttern kann man nicht vergelten  
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn, — Eine Lüge! die Göt-ter haben gestohlen, verführt, gezankt, gelogen.  
Gram und Unmuth soll sich melden — Das fehlt noch!  
Man hat ohnehin genug zu thun!

Unser Schuldbuch sey vernichtet! — Ah Rosboinik (Bau-dit)! — Schulden hast du, willst nicht zahlen!  
Auch die Todten sollen leben — Offenbarer Frevel, gegen  
Christus zu prahlen, dasselbe zu können, wie er.  
Allen Sündern sey vergeben — Dem Teufel auch! Das  
würde eine schöne Wirthschaft werden!

Am 3. Sonntag nach Trinitatis predigen in der  
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr  
Abj. Weiß.  
Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Con-sistorialrath Frobenius.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.

Nach der Vormittagspredigt öffentliche Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Pastor Schellbach; es wollen sich diejenigen, die daran Theil zu nehmen wünschen, Tags vorher bekannnten Ortes anmelden.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerburger Kirche: Herr Pfarrerweser Kötterig.

### Kirchennachrichten von Merseburg.

#### Dom. Vacat.

**Stadt.** Geboren: dem Steinbrucker Weise eine Tochter; dem Nagelschmiedegesellen Börner ein Sohn; ein außerehelicher Sohn; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: der älteste Sohn des Bürstenmachers Beier, 2 J. 9 M. alt, an Unterleibsleiden; die Ehefrau des Zimmergesellen Seifert, im 70. J., an Verzehmung; eine außerehel. Tochter, 8 W. alt, am Sticfluß.

**Neumarkt.** Geboren: dem Ziegeldeckergesellen Bretschneider ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Handarbeiters Müller, im 1. J., an Krämpfen; die jüngste Tochter des Kauf- und Handelsherrn Scharre, im 1. J., an Krämpfen.

**Altenerburg.** Getrauet: der Zimmermann und Mustus Buschendorf mit Jgfr. Auguste Pauline Nögler. — Gestorben: die Ehefrau des Calcanten und Ziegelbeckers Heßholzt, 40 J. 5 M. 2 W. alt, an Verzehmung; die hinterl. Wittve des Zimmermannes Just, 64 J. alt, an Altersschwäche.

### Kirchennachrichten von Lauchstädt: Juni.

Geboren: dem Bürger und Fleischermeister G. J. Mohr ein Sohn; dem Bürger und Kürschnerstr. L. Hauenstein Zwillinge, Sohn und Tochter; dem Bürger und Tischlermeister J. F. Just ein Sohn. — Gestorben: Frau Johanne Sophie, des Einwohners und Handarbeiters J. C. Hahn Ehefrau, im 31. J., an der Auszehmung; Frau Johanne Elisabeth, des Bürgers und Weutlermeisters J. A. Kolbig Ehefrau, im 68. J., an Altersschwäche; Friedrich Gottlob August, des verstorbenen Einwohners und Buchbindermeisters J. W. S. Müllers nachgelassenes 3. Kind, im 3. J., an Krämpfen; Gustav Adolph, des Bürgers und Maurers J. G. Bornick's 6. Kind, im 2. J., an Krämpfen; Auguste Henriette, des Bürgers und Schneidermeisters J. F. A. Schneiders 4. Kind, im 1. J., an Krämpfen; des Bürgers und Kürschnermeisters L. Hauensteins Zwillingssöhnelein, am 1. J., an Schwäche; Frau Philippine Louise, des Bürgers und Deconom J. G. Schunke's Ehefrau, im 35. J., am Sticfluß; Christiane Emilie, des Einwohners und Wätkermeisters K. A. Möbius jüngstes Kind, im 1. J., an Krämpfen; Robert Emil, des Bürgers und Weutlermeisters J. C. G. Kraß's jüngstes Kind, im 1. J., an Krämpfen; Ernst Reinhold, des Windmühlensbesizers H. Kumpfs jüngster Sohn, im 9. J., am Sticfluß; Frau Johanne Rosine, des verstorbenen Anton von Köpfen hinterlassene Wittve, im 78. J., an Altersschwäche.

### Kirchennachrichten von Lützen: Juni.

Geboren: dem Königl. Zeugschreiber Klinge zu Preuß. Minden ein Sohn; dem ehemal. Postillon Willnow eine Tochter; dem Korbmachermeister Schwarze eine Tochter; dem Zimmergesellen Kirchner eine Tochter; dem Handarbeiter Gottin ein Sohn; dem Hausbesitzer Reinhardt ein Sohn; dem Schneidermeister Ulrich eine Tochter; dem Deconom Günther ein Sohn. — Getrauet! der Fischeimerstr. u. W. Christian Gottlob Eduard Kleimecke aus Weissenfels, mit Jgfr. Joh. Sophie Ernestine Wirth von hier; der Handarb. Johann Gottlob Seibide hier mit Joh. Sophie Kohl zu Käpzig; der Diensthote Christian Gottfried Schabel mit Johanna Henriette Ritter hier. — Gestorben: der Schlossermeister Carl Benjamin Winkler, 50 J. 2 M. alt, an Magenverhärtung; dem Kürschnermeister Held eine Tochter, 8 J. alt, an Krämpfen; dem Holzwaarenhändler Hahn aus Benneckenstein eine Tochter.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Grund- Gerichts- Ferien beginnen nach dem Publicandum vom 24. März 1835 Amtsblatt Seite 71. mit dem 23. Juli und endigen den 23. August. Während derselben können Executionen in der Regel nicht vollstreckt, Termine nur für schleunige Sachen angesetzt, Anträge und Gesuche mithin nur in solchen Sachen angebracht und erledigt werden. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, während der Ferien keine Gesuche einzureichen oder anzubringen, welche nach den Gesetzen auf schleunigere Erledigung keinen Anspruch haben.

Merseburg, den 1. Juli 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Wohl in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes werden Geldsammlungen veranstaltet für den Bau von Fahrzeugen zur deutschen Flotte. Auch die Bewohner unserer Stadt werden sich gedrungen fühlen, nach Kräften hierzu mit beizusteuern.

Wir bitten darum und bemerken, daß die Beiträge in unserem Stadtsecretariate, wo auch die Unterzeichnungsliste ausliegt, in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 4. Juli 1848.

Der Magistrat.

Daß die jetzigen Zeitumstände, welche auf Gewerbe und Verkehr überall hemmend und störend einwirken, auch die Sparkassen nicht ganz unberührt lassen konnten, liegt im Allgemeinen in der Natur der Verhältnisse. Auch die hiesige städtische Sparkasse konnte sich nicht frei erhalten von störenden Einflüssen. Die dem platten Lande angehörigen Einleger kündigten ihre Einlagen in einem bedeutenden Umfange. Wenn wir es bis jetzt für zweckmäßig erachteten, eine öffentliche Bekanntmachung zu unterlassen, um auf die Einleger beruhigend einzuwirken, so geschah dies hauptsächlich aus dem Grunde, weil, uns gewordenen Nachrichten zu Folge, derartige Bekanntmachungen anderwärts nicht immer den beabsichtigten Erfolg gehabt hatten. Dagegen suchten wir auf die Einleger persönlich einzuwirken, indem wir ihnen die Lage der Sache und den Zustand unserer Sparkasse der Wahrheit entsprechend auseinandersetzten. Wir glauben hoffen zu dürfen, auf diesem Wege unsere Absichten hauptsächlich erreicht zu haben. Um die Einleger befriedigen zu können, bemühten wir uns, die erforderlichen Geldsummen in Magdeburg, Berlin und Leipzig zu erborgen. Da es indeß nicht möglich war, derartige bedeutende Geldbeträge zu erlangen, so mußten Kapitalien, welche von der Sparkasse gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen wurden, in einem erheblichen Umfange gekündigt werden. Und da nun auch die Schuldner der Sparkasse über diese nicht zu umgehende Maßregel sich vielfach beklagen, so sehen wir uns in die Nothwendigkeit versetzt, gegenwärtige Bekanntmachung zu erlassen, um das Mißtrauen der Einleger und die Verschwerden der Schuldner des Instituts nach Möglichkeit zu beseitigen. Wir sehen uns hierzu um so mehr veranlaßt, wie wir mit Bedauern vernommen haben, selbst ein Angehöriger unserer Stadt, dessen Name auf Verlangen Jedem aus unsern Akten bekannt gemacht werden soll, bei einzelnen Einlegern Mißtrauen gegen das hiesige Sparkassen-Institut hervorzurufen gesucht hat.

Die unserer Sparkasse anvertrauten Gelder sind hauptsächlich gegen Verpfändung ländlicher Grundstücke in einem Betrage von ungefähr 240,000 Thalern ausgeliehen worden. Die dem Institute dafür gewährte Sicherheit übertrifft durchgängig die pupillarische. Wenn die Einleger dies erwägen und außerdem berücksichtigen, daß, nach dem ausdrücklichen Inhalte des in ihren Händen befindlichen Sparkassen-Statuts, die Gesamtstadt Merseburg die Garantie für die Sparkasse übernommen hat, so muß, bei diesem Vorhandenseyn zweifacher Sicherheit, jedes Mißtrauen schwinden, jede etwaige Furcht, irgend einen Verlust zu erleiden, als eine durchaus unbegründete betrachtet werden.

Im Gegentheil darf die Versicherung gegeben werden, daß namentlich in Zeitverhältnissen, wie die jetzigen sind, das Geld nirgends sicherer untergebracht werden kann, als bei den Sparkassen. Um aber den etwaigen Einwand der Einleger, daß die Zinsen, welche die Sparkasse gewährt, zu gering seyen, zu beseitigen, haben wir unter Zustimmung

der städtischen Behörden beschlossen, allen denjenigen Einlegern, welche ihre Einlagen vor Ablauf eines Jahres nicht abheben, vom 1. Juli d. J. ab vier Procent Zinsen zu gewähren. Wir dürfen daher gewiß um so sicherer der Hoffnung Raum geben, daß die Einleger unsrer Sparkasse ihre Rückzahlungen wieder zurücknehmen und zurückhalten werden. Die dem platten Lande angehörigen Einleger wollen dabei noch erwägen, daß sie durch ihr ferneres Andringen uns in die Nothwendigkeit versetzen würden, die Einziehung der von uns ausgeliehenen hypothekarischen Kapitalien in einem erweiterten Umfange und mit dem größten Nachdrucke zu bewirken und innerhalb einer kurzen Zeitfrist eine Menge von Landgütern in einem kleinen Umkreise zur Subhastation zu bringen. Es würden dadurch die Grundstücke überhaupt in ihrem Werthe herabsinken und gewiß eine Menge von Landleuten in eine sehr üble Lage versetzt werden.

Den Schuldnern unsrer Sparkasse aber geben wir die Versicherung, daß wir in Einziehung der von uns ausgeliehenen Kapitalien nicht weiter gehen werden, als es zur Befriedigung der andringenden Einleger durchaus nothwendig ist. Es würde daher dem Interesse der Schuldner unsrer Sparkasse entsprechen, wenn dieselben in ihrem Kreise mit dahin wirkten, daß die Einleger von den Rückzahlungen ihrer Einlagen Abstand nehmen.

Merseburg, den 6. Juli 1848.

#### Das Curatorium der Sparkasse.

(1024) Wie mir mitgetheilt worden ist, soll ich einer einzelnen Person aus der Umgegend angerathen haben, ihr bei der hiesigen Sparkasse belegtes Geld abzuheben. Daß mir eine solche Nachrede höchst unangenehm seyn muß, bedarf wohl kaum der Versicherung. Ich habe mich zwar gegen die Mitglieder der städtischen Behörden hierüber bereits ausgesprochen. Und wenn auch, wie die Acten ergeben werden, die in der vorstehenden Bekanntmachung enthaltene Andeutung mich durchaus nicht betrifft, so sehe ich mich doch zur Wahrung meiner Ehre genöthigt, jene Nachrede hierdurch öffentlich für unwahr zu erklären.

Merseburg, den 6. Juli 1848.

Wilhelm Weischel, Stadtverordneter.

#### (975) Bekanntmachung.

Die Anlieferung von

25 Ctr. rohen und 25 Ctr. raff. Mühl

für die hiesige königliche Saline soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden überlassen werden und ist hierzu Termin auf

Montag den 17. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, in unserem Sessionszimmer anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können auch vorher in unsrer Registratur eingesehen werden.

Dürrenberg, den 24. Juni 1848.

Königlich Preussisches Salz=Amt.

(1016) **Verpachtung.** Die meistbietende Verpachtung des Obstes im Pastor Körnerschen Garten an der Saale auf hiesigem Neumarkt findet

Montags den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle statt. Pachtlustige werden hierzu eingeladen.  
Der Hausmann Mühlking.

Hierzu eine Beilage.

#### Vogelschießen in Merseburg.

Zum diesjährigen großen Vogelschießen, welches Sonntag den 16. Juli, Nachmittags im Bürgergarten beginnt, und die darauf folgenden Tage bis Mittwoch fortgesetzt wird, erlauben wir uns zur gefälligen Theilnahme ein hiesiges wie auswärtiges Publikum ganz ergebenst einzuladen. Das sogenannte Probeshießen auf den Stern findet Freitag den 14. Juli statt.

#### Programm.

Sonntag, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, Concert.

Montag, Nachmittags von 6 bis 9 Uhr, Concert.

Dienstag, von 5 bis 8 Uhr Concert und Damengesellschaft.

Den Sonntag darauf Mittag 2 Uhr Königstafel, sodann Concert und Abends 8 Uhr Ball.

Merseburg, den 7. Juli 1848.

#### Das Directorium der privilegirten Vogel-Schützen-Compagnie.

(1014) **Auction.** Die kommende Mittwoch den 12. d. M. und event. folgenden Tag, von früh 8 und Nachmittags 2 Uhr an, in der seitherigen Wohnung der verstorbenen Frau Gräfin von Gartenberg, Dberaltenburg Nr. 841. — neben der Wasserkunst — stattfindende große Mobilien-Auction wird hiermit in Erinnerung gebracht. Das darin vorkommende Instrument ist nicht mit 5 sondern mit 6 Octaven.

Merseburg, den 6. Juli 1848.

Rindfleisch, Auct. Comm. und Taxator.

(989) **Obst-Verpachtung** auf dem Rittergute **Munstadt** auf den 8. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr.

(1017) **Bachhaus-Verpachtung.**

Es soll das dem Rittergute Crumpa gehörige Bachhaus von Michael d. J. ab anderweit auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden und ist hierzu

der Sechszehnte Juli, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt, wo sich Pachtbewerber auf dem Rittergute einfinden wollen. Vor dem Termine sollen die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden. Die Auswahl unter den Licitanten, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, bleibt Verpächteru vorbehalten.

Crumpa, den 4. Juli 1848.

Serrfurth.

(1039) **Anzeige.** Einem gerehrten Publikum die Anzeige, daß das von mir am vergangenen Sonntag bekannt gemachte Kirchsfeß nebst Tanzmusik, welches wegen ungünstiger Witterung nicht gehalten werden konnte, künftigen Sonntag als den 9. Juli gehalten werden soll. Mein Bestreben wird dahin gerichtet seyn, die mich Bechrenden in jeder Art reell und billig zu bedienen, und bitte zugleich um recht zahlreichen Zuspruch.

Rössen.

Krüppähne, Obsthändler.

(1038) Alle Landwehrmänner von Stadt und Land werden hiermit ersucht, sich Sonntag den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Bürgergarten zu einer wichtigen Besprechung einzufinden.

Im Namen Vieler:  
mehrere Landwehrleute.

**Bekanntmachungen.**

(1007) **Pflaumenverpachtung.** Sonntag den 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Pflaumenverpachtung in der Gemeinde Schladebach meistbietend verpachtet werden.  
**Die Gemeinde.**

(1003) **Logis-Vermiethung.** Die ganze obere Etage in meinem Hause, welche der Herr Justizrath Butte bewohnt, steht zum 1. October d. J. zu vermieten.  
Merseburg, den 3. Juli 1848.  
**C. F. Ortmann, Schmalegasse Nr. 534.**

(1008) **Vermiethung.** In der Altenburg, nahe am Schloßgarten Nr. 788., ist ein bequemes Logis mit 2 großen Kammern nebst Alkoven, Holz- und Torfgelass von jetzt oder von Michaeli ab zu vermieten.

(1010) **Logis-Vermiethung.** Ein Logis mit einer Kammer und einem Stall ist zu Michaeli zu vermieten auf dem Neumarkte im Löwen.  
**Golle im goldnen Löwen.**

(1011) **Vermiethung.** Das Haus auf dem Dom Nr. 269. steht im Ganzen zu vermieten; es enthält parterre einen kleinen Laden nebst Stube, Feuerungsgefaß und zwei Keller, im ersten Stock eine Stube nebst Stubenkammer und noch eine Kammer mit Feuerungsgefaß, im dritten Stock eine Stube nebst Stubenkammer, so wie noch eine Kammer, auf dem Boden zwei Kammern, der 2. und 3. Stock enthält jeder eine helle Küche.

(1013) **Vermiethung.** Die gegenwärtig in dem Hause des Geh. Reg. Rathes Fleischauer am Hofmarkte an den Maler und Lackirer Herrn Einicke vermietete Wohnung nebst Laden ist vom 1. October d. J. ab anderweit zu vermieten. Die darauf Reflectirenden haben sich bei dem in dem gedachten Hause wohnenden Regierungs-Supernumerar **Fleischauer** zunächst zu melden.

(1015) **Vermiethung.** Zwei Logis, bestehend aus zwei Stuben, Kammern, Küche, Bodenkammer, Holz- und Torfgelass, wozu auf Verlangen auch etwas Keller mit abgelassen werden kann, sind von jetzt ab anderweit an stille Familien, am liebsten im Ganzen, wäre dies aber nicht, auch getheilt zu vermieten, und können solche zum 1. October d. J. bezogen werden in der Oberaltenburg Nr. 830., der Wasserkunst gegenüber.  
**Sachse.**

(1021) **Logisvermiethung.** Die erste, zweite und dritte Etage in meinem am Hofmarkt belegenen Wohnhause sind sofort zu vermieten und können bis 1. October d. J. bezogen werden. Die mittlere Etage, worüber Herr Amtmann Häder bis dahin zu verfügen haben, kann schon in einigen Wochen bezogen werden.  
**C. S. Schulze am Markt.**

(1023) **Logisvermiethung.** Im Brühl Nr. 350. ist eine Stube mit Kammer, Küche und Zubehör von jetzt ab zu vermieten.  
Merseburg, den 1. Juli 1848.

(1027) **Logis-Vermiethung.** Ein Logis für eine kleine Familie steht von Michaeli ab zu vermieten, **Gottthardtsstraße Nr. 135.**

(1031) **Logis-Vermiethung.** 2 Stuben im Ganzen oder einzeln, sind von jetzt an zu vermieten und können gleich oder zum 1. October bezogen werden **Saalgasse Nr. 378.**  
**Brandin.**

(1032) **Logis-Vermiethung.** Ein Familienlogis nebst allem Zubehör ist zu Michaeli zu beziehen bei **W. Sauer mann** auf dem Tiefenkeller.

(1036) **Logisvermiethung.** Ein Logis nebst Zubehör steht von Michaeli ab zu vermieten **Markt Nr. 80.**  
**Niedel.**

(1035) **Vermiethung.** Eine kleine Scheune ist zu vermieten bei der **Wittwe Morgenroth.**

(1028) **Handlungs-Anzeige.** Beste, neue Mentoner Citronen empfehle ich zu den billigsten Preisen.  
Merseburg, den 6. Juli 1848.  
**C. W. Klingebell.**

(1012) **Anzeige.** Dass mir vom heutigen Tage die bisher von Herrn Grumbach geführte Agentur „**der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha**“ übertragen worden ist, zeige hiermit ergebenst an.  
Merseburg, den 5. Juli 1848.  
**Moritz Kadner.**

(1009) **Anzeige.** Daß ich meine Bäckerei aus dem Eberdischen Backhause in Herrn Kaufmann Hoff's Haus, dicht am Markt, verlegt habe, zeige ich meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an.  
Lützen.  
**August Vertel, Bäckmeister.**

(1025) **Theater in Nauchstädt.** Sonntag den 9. Juli 1848  
**Die eifersüchtige Frau.**  
Original-Lustspiel in 2 Acten von A. v. Kotzebue.  
Vorher:  
**Der Weiberfeind.**  
Lustspiel in 1 Act von R. Benedix.  
**C. Bredow.**

(1005) Montag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird in der hiesigen Domkirche die kirchliche Jahresfeier der Merseburger Bibelgesellschaft begangen werden. Herr Pastor Thiesius aus Collenbey hält die Festliturgie, Herr Consistorialrath Frobenius die Festpredigt. An den Kirchthüren werden Becken zur Einsammlung für die Zwecke der Bibelgesellschaft aufstehen. Unmittelbar nach dem Gottesdienst wird eine auf die Bibelgesellschafts-Angelegenheit bezügliche Conferenz in dem Sessionszimmer der II. Abtheilung der Königl. Regierung gehalten werden, zur Theilnahme, an welcher wir alle Mitglieder der genannten Bibelgesellschaft hiermit ergebenst einladen. Sollte der bezeichnete Raum als zu beschränkt sich zeigen, so wird sofort ein größerer zu Gebot gestellt werden.  
Merseburg, den 3. Juli 1848.  
**Das Directorium der Merseburger Bibelgesellschaft.**

(1018) **Missionsfest in Horbürg,**  
am 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr.

(1022) **Einladung.** Zum Tanzvergnügen in Leuna,  
als Sonntag den 9. Juli, ladet ergebenst ein  
Wittwe **Sartenstein.**

(1033) **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 9. Juli Concert auf der Funkenburg.  
Anfang 5 Uhr Abends. **Braun, Stadtmusikus.**

(1034) Um eine Frage, die nicht nur schon vielfach  
an mich gerichtet worden ist, sondern wahrscheinlich auch  
ferner noch oft an mich gerichtet werden wird, mit einemale  
zu beantworten, erkläre ich hiermit, daß der Herr Dr. Eichler  
aus Berlin, der am 25. v. M. hier war, mit mir nicht  
verwandt und namentlich nicht mein Bruder und also nicht  
der Sohn des verstorbenen M. Eichler zu Burgliebenau ist.  
Ich habe zwar allerdings einen Bruder zu Berlin, der ist  
aber nicht Doctor, sondern Kunsthändler und heißt mit dem  
Vornamen Gustav.

Merseburg, den 6. Juli 1848.

**Henriette** verw. Regier. Secret. **Wloß,**  
geb. Eichler.

(1019) Die vielfachen im Publikum Eingang gefun-  
denen Gerüchte über den am 28. v. M. stattgehabten Vor-  
fall veranlassen mich, Nachstehendes der Wahrheit getreu  
hiermit der öffentlichen Beurtheilung zu übergeben.

Gegen 11 Uhr Vormittags des genannten Tages wurde  
ich durch die Frau des Nagelschmidmeisters Buschmann er-  
sucht, ihrem Ehemanne, der von zwei fremden trunkenen  
Gesellen durch Gelderpressen hart bedroht werde, zur Hülfe  
zu kommen. Bei meiner Ankunft in der Werkstätte des  
Herrn Buschmann bestätigte sich die Angabe der Ehefrau  
desselben; ein Geselle wollte eine vermeintliche Forderung,  
— von welcher Herr Buschmann aber schon vor Jahren  
durch richterlichen Spruch befreit war, — der andere ein  
Geschenk mit Gewalt erpressen. Mit vieler Mühe gelang  
es mir und meinen Kameraden Ehrigs, beide Gesellen in  
Güte aus dem Hause zu bringen, und wurden solche von  
uns mit dem Bedenken entlassen, sich bei Vermeidung der  
Verhaftung, Gleiches nicht wieder zu Schulden kommen zu  
lassen. Als ich und mein Colleague ungefähr 100 Schritt vom  
Buschmannschen Hause entfernt waren, bemerkten wir, daß  
beide Gesellen wieder in qu. Haus gegangen; auch wir folg-  
ten und fanden beim Eintritt den Meister von seiner Ar-  
beitsstelle gedrängt, ja den einen Gesellen mit einem glü-  
henden Eisen in der Hand in drohender Stellung gegen den  
Meister. Unsere wiederholte Aufforderung, sich sofort von  
hier und aus der Stadt zu begeben, wurde mit schänden  
Redensarten, als „die Polizei hat uns nichts zu sagen“ u.  
dergl. mehr entgegnet, die ferner erfolgte Aufforderung be-  
stimmt verneint, und als nun der eine der Gesellen mit auf-  
gehobenem Stocke gegen mich eindrang, da erst faßte ich die-  
sen beim Arm und schob ihn zur Thür hinaus, bei welcher  
Gelegenheit er sich handgreiflich widersetzte, so daß ich ge-  
nötigt war, ihn gewaltsam von mir zu stoßen, wodurch er  
stolperte, niederfiel und sich den Kopf verwundete. Dies  
ist der wahrheitsgetreue Vorfall, den zu bezeugen Herr Busch-  
mann und mein Colleague Ehrigs jederzeit bereit seyn werden,  
und ich bitte nun um gütige Bescheidung, wodurch ich meine  
Pflichten verletzt habe und wie ich unter den obwaltenden  
Umständen anders den friedlichen Bürger, so wie mich selbst,

vor den böswilligen Angriffen fremder betrunkenen Gesellen  
schützen sollte.

Merseburg, den 3. Juli 1848.

**Meyer.**

(1029) „Danke für den guten Willen und werde es  
wieder vergelten!“ So sagt der reisende Nagelschmiedegeselle,  
wenn er von dem Meister das in 3 oder 4 Pfennigen be-  
stehende Geschenk, nach Handwerksbrauch und Gewohnheit,  
hergebrachterweise erhält.

Wenn nun aber ein Geselle, der auf mehrjähriger Wans-  
derschaft auf solches Geschenk sich gütlich that, und die ver-  
sprochene Wiedervergeltung des ihm gleichsam nur geliehe-  
nen Geschenke als Meister verweigert, folglich lieber sein ge-  
gebenes Wort bricht, sein Meisterrecht entehrt, deshalb lie-  
ber Schandfleck über seinen Wohnort bringt, sollte man  
solchen Meister nicht öffentlich verachten, von der bürgerli-  
chen Gesellschaft ausschließen, kein Geselle bei ihm arbeiten  
und Niemand Nagel bei ihm kaufen?

**Mehrere Nagelschmiedegesellen.**

(1030) Es circulirt hin und wieder, sogar bis Dres-  
den, das Gerücht, als wäre ich, durch verweigertes Geschenk  
an zwei fremde Gesellen, der Urheber des daraus am 28.  
Juni e. erfolgten Anfalls gewesen, welcher so unver-  
wischliche Schandfleck nach sich gezogen hat, und ich be-  
richtige daher dies dahin: daß es allen Nagelschmiedegesellen  
bekannt ist, daß ich sowohl, als auch mein Bruder, wegen  
angesprochenen Geschenke nie einen fremden Gesellen mit  
Hinauswerfen bedroht, vielmehr das hergebrachte Geschenk  
jedesmal verabreicht haben und auch in der Folge verabrei-  
chen werden. Solche Schmutzflecke kenne ich nicht.

**T. W. Schmieder,** Nagelschmiede-Meister.

(1037) **Bescheidene Anfrage.**

Vor dem diesjährigen Kinderfeste hier wurden sämt-  
liche hiesige Bäckermeister, die Breheln zu demselben liefern  
wollten, von E. Wohlbl. Magistrate aufgefordert, Probe-  
Breheln zu backen. Die Breheln, die am Kinderfeste ver-  
theilt wurden, waren 3 Loth leichter und nicht so gut, als  
sie Unterzeichneter liefern wollte, dem es dabei gar nicht um  
Gewinn zu thun war; warum ist er von E. Wohlbl. Ma-  
gistrat nicht berücksichtigt worden?

**Der Bäckermeister Schmidt,**  
Neumarkt.

(1026) **Badegäste in Lauchstädt.**

- 13) Herr Lieutenant von Hanstein aus Merseburg.
- 14) Chr. Schinck, Schüler, aus Merseburg.
- 15) Fräulein Reußner aus Rottelsdorf bei Gerb-  
städt.
- 16) Herr Factor Heuser aus Weiffensee.

**Durchschnittsmarktpreise vom Monat Juni.**

		thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.	
Weizen	Scheffel	1	23	9	Kalbfleisch	Pfund	—	2	3
Roggen	=	1	3	5	Schöpfenfl.	=	—	3	3
Gerste	=	—	27	—	Schweinefl.	=	—	4	6
Hafer	=	—	20	3	Butter	=	—	6	3
Erbsen	=	1	10	—	Branntwein	Art.	—	4	—
Linsen	=	1	25	—	Bier	=	—	—	9
Kartoffeln	=	—	15	—	Heu	Centner	—	22	6
Rindfleisch	Pfund	—	3	3	Stroh	Schock	4	27	6



Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis  
Montag Mittag 12 Uhr gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Juck in Merseburg.